

richtig zu erkennen und ihnen ins Gesicht sehen zu können, nicht den hemmenden Mächten zu verfallen, sondern sie zu besiegen, um der Menschheit den Weg zu weisen.

Im Geiste liegt der Keim meines Leibes.

E. S. München, 4. September 1913

(Nachschrift Paula Hübbe-Schleiden)

Tagesspruch Donnerstag.

Wovon immer und immer wieder die Rede war in diesen Tagen, das war von Luzifer und Ahriman und daß dies Kräfte sind, die in der Weltentwicklung da sein müssen, die da, wo sie zu Recht bestehen, gut sind, vor deren Übergriffen wir uns aber hüten und bewahren müssen. Und dazu müssen wir sie kennen und unterscheiden lernen.

In der mystischen Esoterik, wie wir sie bei Meister Eckhart, Ruysbroek, Tauler, Suso und so weiter sehen, ist Luzifer darinnen; in dieser reinen Hingebung an das Göttliche, in diesem reinen, edlen Streben nach dem Geistigen ist Luzifer in guter Weise. In der Zeit jener Mystiker ist Luzifer in deren Seelen sozusagen fromm gewesen. Sobald aber in dieses reine Streben, in diese Hingabe eine persönliche Note einfließt, sobald der Mystiker seiner eigenen Freude der Hingabe wegen sich hingibt, würde das ein Übergriff Luzifers sein. Da müssen wir wachen, daß nichts Derartiges in unser Streben hineinkommt.

Bei der mystischen Versenkung ist es verhältnismäßig leicht, zu wachen; schwieriger ist es beim visionären Schauen. Auch hierin ist Luzifer. Er gaukelt dem Mystiker allerlei vor, was dieser nur schwer von den wahren Gesichtern unterscheiden kann. Es mischt sich in alles Schauen etwas Subjektives; so wiederholen sich zum Beispiel gewisse Erscheinungen, Trugge-

stalten oder dergleichen bei den Einzelnen. Darauf muß man seine Achtsamkeit lenken. Auch hier muß man wachen.

Sieht man Augen oder Gesichter oder stellt man sich solche imaginativ vor, so ist man dabei nicht so leicht dem Irrtum ausgesetzt; man bekommt dadurch Kraft, Luzifer abzuweisen.

Es ist kein Vorwurf, wenn gesagt wird, daß im menschlichen Unterbewußtsein schlimme Eigenschaften wohnen. Diese müssen sein; das Erdenleben bringt dies mit sich. Der Mensch kann schon einen gewissen Grad von Heiligkeit errungen haben und doch schlummern noch solche Triebe in seinem Unterbewußtsein, vor denen er sich entsetzen oder erschrecken würde, würde er sie gewahr. Es gilt auch hier die größte Achtsamkeit und Wachsamkeit walten zu lassen.

In allem Gefühlsmäßigen in der mystischen Versenkung, allem Visionären ist Luzifer an der Arbeit, ebenso in aller Begeisterung, auch in aller künstlerischen Betätigung; in dem, was ein Künstler schafft, ist Luzifer tätig.

Es kann Materialisten geben, die im Äußeren ganz im Materiellen aufgehen, sich nur darin zum Ausdruck bringen. Wenn man dann das Glück hat, in ihre Seele hineinzuschauen, so findet man dort ein tief religiöses Streben, ein Sehnen nach dem Göttlichen. Auch hier ist Luzifer der Veranlasser.

In allem Willensmäßigen wirkt Ahriman; er tritt in all dem an uns heran, was sich als Geste, Wort und Schrift offenbart, in allem, was sich in medialer Schrift kundgibt, handelt es sich um ein ausgebildetes Medium oder um natürliches mediales Schreiben oder auch darum, daß man sich sonst gedrängt fühlt, etwas zu schreiben, - während in Erscheinungen von Gestalten, Köpfen, von Licht und so weiter, die durch ein Medium erzeugt werden, Luzifer wirkt.

Man kann da, wo man sich zum Beispiel gedrängt fühlt zu schreiben, dem dadurch entgegenwirken, daß man stoppt, nicht diesen Eingebungen, die man zu fühlen oder wahrzunehmen meint, nachgibt, sondern stoppt, diesen Einflüsterungen den festen Willen entgegensetzt, ihnen nicht Folge leisten zu wollen. Durch diese Anstrengung des Willens erringt man ungeahnte Kräfte im Okkultismus.

In dem, was wir sagen, in Worten, die wir formen, ist Ahriman. Sobald das Ohr das Tönen hört, der Kehlkopf das Tönen von sich gibt und in der Schrift die Worte geprägt werden, kommt Ahriman und verhärtet den Ton, das Wort, die Schrift. Deshalb ist es wichtig, die Seele zu erkräften und auf das Subtilste seine Gedanken und Worte zu prüfen.

Die Swedenborgsche Weltanschauung, seine Ferngesichte und Erlebnisse sind mit Ahriman durchsetzt, auch das, was Kant aus Swedenborgschen Schriften entnahm, wofür er Interesse hatte.

Sehr häufig, fast täglich, wird die Frage gestellt: Soll ich etwas geben auf das, was ich sehe oder höre oder wahrnehme? Ist das Wahrheit? Gewiß soll man etwas darauf geben, gewiß ist es Wahrheit. Jede kleinste Kleinigkeit im okkulten Leben ist wichtig und ist wahr. Nur kommt es darauf an, zu wissen, was dahintersteckt. Ungeheuer sollen wir auf alles achten und aufpassen - wachen. Aber ein gewisses feines Taktgefühl müssen wir uns dafür aneignen, daß wir solche Erlebnisse nicht herumerzählen. Ganz im innersten Innern müssen wir das mit uns abmachen und müssen herauszufinden suchen, ob Luzifer oder Ahriman dabei beteiligt ist. Natürlich kann man im engsten vertrauten Freundeskreis über solche Erlebnisse sprechen und sich Rat erholen da, wo wir Vertrauen haben mögen und sollen. Aber noch weniger soll man auf solche Erlebnisse Lehren aufbauen und sie in dieser Weise weitergeben und sie als Lehrgut benützen.

Etwas, was uns täglich, ja stündlich passieren kann, ist, wenn wir zum Beispiel auf die Straße gehen, daß wir einen Menschen visionär sehen, der uns nach einigen Sekunden oder Minuten wirklich begegnet. Nun kann es sein, daß wir einem Menschen Notwendiges zu sagen haben, wir haben diese Vorausahnung seines Kommens und beschleunigen unsere Schritte, um ihn sicher zu treffen - eben infolge unserer Vorahnung, dieser okkulten Fähigkeit. Das dürfen wir nicht; wir dürfen nicht okkulte Fähigkeiten zu unserem Vorteil im physischen Leben anwenden. Da müssen wir nur nach den Gesetzen handeln, die hier gültig sind, so, als ob wir nichts vom Okkulten wüßten. Nur als Hinweis, zum Aufmerken darf ein solches Ereignis dienen.

In den exoterischen Vorträgen ist schon einmal von Maeterlinck die Rede gewesen, wie er Beweise für das geistige Leben haben wollte. Wenn nun jemand erleben würde, daß ihm Goethes Seele gegenüberstände, er hätte untrügliche Beweise dafür, daß es Goethes Seele sei und er spräche mit dieser Seele Goethes, so würde er ganz bestimmt sagen, dies ist ein unumstößlicher Beweis für die Unsterblichkeit der Seele. Nach den hier im Physischen gültigen Gesetzen wäre dieser Schluß der einzig richtige. Und doch ist er unrichtig, es wäre albern, hier zu sagen, das ist Goethes Seele. Luzifer hält sich in der Seele Goethes, die uns da entgegentritt, verborgen und gaukelt uns den Goethe aus dem und dem Jahr vor. Nur wenn wir uns dessen bewußt sind, daß Luzifer da in der Seele Goethes verborgen ist, haben wir die Möglichkeit, zu Goethes wirklicher Seele hinzudringen, ihr gegenüberzutreten und haben davon dann den wirklichen Beweis für die Unsterblichkeit der Seele.

Mit viel Leichtsinne wird an esoterische Übungen herangegangen; manche fangen sie an und hören dann später damit wieder auf, aus Bequemlichkeit, Lauheit und so weiter. Die Meditationen sind für die Seele dasselbe, wie das Atmen für den physischen Körper. Wenn man das Atmen aufgäbe, würde Ahriman sofort eingreifen in sein Reich als Herr des Todes. Für die Seele muß es so sein oder werden, daß sie sich nicht nur nicht zu den Meditationen quälen muß, sondern daß sie nicht mehr ohne sie leben mag, daß sie ihr werden wie das Atmen für den Körper.

Gegenüber dieser Lauheit und Bequemlichkeit steht das ungestüme Wünschen und Ersehnen, in die geistige Welt eindringen zu wollen. Man muß nicht wünschen und ersehnen, eindringen zu wollen in die geistigen Welten, ehe die Seele recht erkräftet ist. Ruhe und Friedsamkeit in der Seele ist die Hauptbedingung. ("Der Seelen Erwachen", drittes Bild, Seite 35, Felix Balde: "Erstrebe nichts. . . , nur friedsam ruhig sein, der Seele Innenwesen ganz Erwartung." - Das ist die Mysterienstimmung.) Nur so können wir die rechte Kraft für die Seele erringen, die sie haben muß, um das Mittel, den Mittelweg zu finden; nicht rechts, nicht links zu gehen, nicht Luzifer, nicht Ahriman zu verfallen, sondern gerade den Mittelweg zu gehen.

Schwer, schwer, schwierig, schwierig ist das, meine lieben Schwestern und Brüder. Aber dann müssen wir uns daran erinnern, was über das Johannes-Evangelium gesagt ist über den Anfang und über die Sätze 12, 13, 14 des Kapitels 8:

Im Anfang war das Wort...

8, 12: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

8, 13: Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugest von Dir selbst; Dein Zeugnis ist nicht wahr.

8, 14: Jesus antwortete und sprach zu ihnen: So ich von mir selbst zeugen würde, so ist mein Zeugnis wahr; denn ich weiß, von wannen ich kommen bin und wo ich hingehge; ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme und wo ich hingehge.

Wenn wir im Tumult darinnenstehen und von allen Seiten die Visionen und die Gestalten kommen und wir nicht ein noch aus wissen, wir hin- und hergezerrt werden, dann sollen wir die Worte vor unsere Seele stellen: "Im Urbeginne war das Wort", und so weiter, oder das "Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben." Dann wird alles zerstioben und das Rechte und Wahre werden wir erschauen können.

In diesem Sinne sollen wir den rosenkreuzerischen Satz immer vor uns hinstellen:

Ex Deo Nascimur

In Morimur

Per Spiritum Sanctum Reviviscimus.

Und ferner werden wir immer mehr auf diesem schweren Wege das Richtige finden **können** und uns dazu die rechte Kraft erringen können, wenn wir eingedenk sind des so einfachen, aber tiefen Spruches, mit dem unsere esoterischen Stunden geschlossen werden:

Im Geiste liegt der Keim meines Leibes.